

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 29 (1951)
Heft: 1

Rubrik: Jahresbericht 1950 ; In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz
Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telephon (031) 4 54 05. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 7 61 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 7.20, Ausland Fr. 9.—. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.—, 1/2 Seite Fr. 38.—, 1/4 Seite Fr. 20.—, 1/8 Seite Fr. 11.—, 1/16 Seite Fr. 6.—. *Adressänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Max Hofer, Wasgenring 159, Basel.* — *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

29. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. Januar 1951 – Heft 1

Jahresbericht 1950

Begann mein letztjähriger Bericht mit der Feststellung extremer Trockenheit, so könnte ich den diesjährigen mit der gegenteiligen Behauptung einleiten. Auf einen milden Winter und reichlich feuchten Frühling folgte ein warmer, aber kurzer Sommer, während wir uns in den Herbstmonaten wohl am vernünftigsten in Amphibien verwandelt hätten.

Wir Pilzfreunde dürfen endlich wieder zufrieden auf ein ertragreiches Jahr zurückblicken, wobei nicht nur die Mykologen, sondern auch die «Magenologen» reichlich auf ihre Rechnung kamen. Schon im zeitigen Frühjahr setzte die Ernte des vielbegehrten Märzellerlings ein, die besonders in den Wäldern des Mittellandes sehr ertragreich war, während wir armen Basler trotz eifrigsten Suchens und Scharrens in unsern Wäldern deren kaum ein Dutzend zusammenbrachten; aber «me het halt eifach ebbis gege Basel!» Dafür setzte schon im Juni das Wachstum des Sommersteinpilzes derart verschwenderisch ein, daß allenthalben das Dörren Trumpf wurde. Der zweite Stoß dieses geschätzten Waldbewohners schenkte uns ab Augustmitte bis in die Herbstmonate hinein noch manch lohnenden Gang in die Wälder, während die Eierschwämme während Wochen unsere Körbe füllten. Man muß es gesehen haben, wie z. B. in Basel, besonders aus der badischen Nachbarschaft, dieser Segen sich täglich zentnerweise auf den Pilzmarkt ergoß; es wurde einem geradezu gelb vor den Augen! Aber auch alle die andern Speisepilze waren reichlich vertreten; selbst den prachtvollen Kaiserling (*Amanita caesarea*) brachte man in Basel mehrmals zur Kontrolle.

Rings im Lande wurde dieser langersehnte Pilzsegen benützt, um alle die geplanten und voriges Jahr abgesagten Pilzausstellungen durchzuführen, so viel der Berichterstatter weiß, durchwegs mit gutem Erfolg. Als Folge davon entwickelte sich auch der Bücherverkauf des Verbandes erfreulich. Dies darf nun aber keinesfalls dazu verleiten, an unsere Verbandskasse erhöhte Ansprüche zu stellen. Der

Ertrag aus dem Buchhandel sollte überhaupt nicht für allgemeine Verbandsbedürfnisse beansprucht werden, sonst stehen wir eines Tages ohne Bücher und ohne Geld für eine Neuausgabe da. Der Weg zur Stärkung unserer Finanzen kann neben äußerster Sparsamkeit nur über eine Beitragserhöhung gesucht werden, ob schon sich die GL über die Unpopularität eines solchen Antrages im klaren ist.

Nach außen ist unser Verband im verflossenen Jahr wenig hervorgetreten, dafür wurde aber intern und in unsern Sektionen rege Arbeit geleistet, was die vielen Exkursions- und Ausstellungsberichte beweisen. Die GL versuchte wiederholt, die welschen Pilzfreunde vermehrt für den Anschluß an unsern Verband zu gewinnen, bis jetzt leider noch ohne Erfolg; wir werden aber unsere Bemühungen fortsetzen.

Unsere Zeitschrift beginnt sich nun in Mykologenkreisen eines internationalen Rufes zu erfreuen, was uns Zuschriften und literarische Beiträge namhafter ausländischer Fachleute beweisen. Dies verdanken wir vor allem der Herausgabe von fünf reich illustrierten wissenschaftlichen Sondernummern, deren eine durch eine prächtige Farbtafel über seltene Spezies bereichert wurde. An die Kosten der Tafel leistete die Naturforschende Gesellschaft in Aarau, bzw. die Erziehungsdirektion des Kantons Aargau eine Subvention von Fr.300.—. Die hochherzige Gabe verdanken wir auch an dieser Stelle nochmals aufs beste und muntern zur Nachahmung auf. Dem neuen Redaktor, Herrn Lörtscher, der sein Amt im April antrat, wünschen wir recht fleißige Mitarbeiter, während wir alle Herrn Schmid für seine langjährige und oft dornenvolle Arbeit von Herzen ein «Dankeschön» sagen; er hat es im Laufe seiner Tätigkeit redlich verdient.

Die Tagungen unseres Verbandes seien hier in chronologischer Reihenfolge noch kurz registriert, Berichte darüber finden sich in unserer Zeitschrift 1950.

22./23. April: Frühjahrstagungen in Olten und Thalwil.

17.–20. August: WK-Sitzung und Pilzstudentage in Sins.

8. Oktober: Pilzbestimmertagung in Wil (St. G.).

15. Oktober: Pilzbestimmertagung in Lyß.

Alle diese Tagungen nahmen einen erfreulich guten Verlauf, und deren zahlreicher Besuch bewies das große Interesse seitens unserer Mitglieder.

Die Verbandsgeschäfte nahmen 9 Sitzungen des VV und der GL in Anspruch. In der Vorstandssitzung vom 23. November wurden die folgenden Mitglieder in die Wissenschaftliche Kommission gewählt:

1. *Knecht Josef*, Schöngrundstraße 71, Olten.
2. *Küng Werner*, Ebnetstraße 55, Horgen.
3. *Leeb Alois*, Löwenstraße 3, Luzern.
4. *Stettbacher Werner*, Mühlemattstraße 25, Luzern.
5. *Uiker Ernst*, Entlisbergstraße 73, Zürich 38.

Auf Antrag des Präsidenten schafften wir uns eine neuwertige Occasions-Vervielfältigungsmaschine an, deren günstiger Kaufpreis schon heute durch Ersparnisse an Druck- und Vervielfältigungskosten größtenteils amortisiert ist.

Die im Jahresbericht 1949 ausgesprochene Hoffnung auf eine bessere Entwicklung unseres Mitgliederbestandes hat sich im Berichtsjahr nicht erfüllt. Neuerdings müssen wir eine Abnahme verzeichnen, trotz des erfreulichen Pilzjahres.

Diese Tatsache erfüllt die GL mit Sorge, und es sollte seitens der Sektionen alles darangesetzt werden, daß hier die fallende Kurve in eine steigende umgebogen wird. Mitgliederrückgang bedeutet für die Verbandskasse auch Einnahmenausfall, während unsere Aufgaben nicht kleiner werden, ja angesichts der heutigen Weltlage sich vielleicht bald wieder vermehren dürften. Der Gelegenheiten zur Mitgliederwerbung gibt es ja so viele, sei es auf unsern Waldgängen, an den Ausstellungen oder bei der Pilzkontrolle auf den Märkten. Während wir am 1. Januar 2582 Mitglieder zählten, waren es am Jahresende 1950 noch deren 2567, was einer Abnahme von 15 aktiven Pilzfreunden entspricht.

Der amtierende Vorstandsvorsitz tritt nun in das letzte Jahr seiner Tätigkeit, und es darf unter keinen Umständen erneut zu solch unerfreulichen Verhältnissen kommen, wie wir sie bei der letzten Vorstandswahl erleben mußten. An alle größeren Sektionen ergeht daher schon jetzt der Ruf, zu prüfen, ob sie in der Lage wären, übers Jahr das Leitseil des Verbandes in ihre Hände zu nehmen; die jetzige GL wird ihr Amt unweigerlich nach der DV 1952 niederlegen. An geeigneten Leuten sollte es uns doch beileibe nicht fehlen. Wohl sagt das Sprichwort: «Würde bringt Bürde», aber wenn gesunder Idealismus die Bürde tragen hilft, bleibt auch die Befriedigung nicht aus.

Und nun habt Dank, liebe Pilzfreunde, für Eure Mitarbeit, Eure Unterstützung und Euer Wohlwollen, bewahrt uns dieses auch in unserm letzten Amtsjahr und nehmt die besten Wünsche des ganzen Vorstandes für ein gutes und glückliches Jahr 1951!

Basel, am Jahresanfang 1951.

Der Verbandspräsident:
G. Diriwächter

In eigener Sache

Als Verband haben wir uns seit dessen Bestehen bestimmte Grundsätze gestellt. Wir denken in erster Linie an bisher geleistete Aufklärung unter einer breiten Öffentlichkeit, besonders aber an eine intensive Weiterbildung unserer Mitglieder.

Sehr mannigfaltig sind die Wege und Mittel, um einen möglichst hohen Stand unserer Bestrebungen zu erreichen. Angefangen bei den Bestimmungsabenden über die diversen Pilzbestimmertagungen bis zur Herausgabe guter Literatur, Belehrung durch unsere Zeitschrift usw., versuchen wir unsere Aufgabe zu lösen. In derselben liegt eine Unsumme von Arbeit, welche eine große Dosis von Idealismus voraussetzt. Aber genügt in unserem Falle Idealismus allein? Mit dieser Fragestellung begeben wir uns auf den sehr realen Boden der Finanzen. Um uns genauer auszudrücken: Es vergeht keine Sitzung der Verbandsleitung, ohne daß der leidige Punkt der schwachen finanziellen Mittel des Verbandes zur Sprache käme (zur Beachtung der säumigen Sektionskassiere), wohlverstanden, immer in Gedanken an künftige Planungen.

Wir haben in letzter Zeit einige neue Aufgaben erwogen, sei es Herausgabe neuer Literatur oder Durchführung wichtiger Anlässe, immer im Bestreben, das Wissen unserer Mitglieder und das Ansehen des Verbandes zu fördern. In diesem Zusammenhang soll die nötige Ergänzung der WK durch einige neue Kräfte

erwähnt werden. Aus gesundheitlichen Gründen und wegen fortgeschrittenen Alters sind viele (fast die Hälfte) der sehr verdienten Mitglieder der WK nicht mehr in der Lage, wie in ihren besten Zeiten, aktiv mitzuwirken, logischerweise sind daher die andern überlastet. Steht eine genügende Anzahl von tüchtigen WK-Mitgliedern zur Verfügung, kann auch den Bedürfnissen verschiedener Sektionen besser beigestanden werden. Aber alle diese guten Vorsätze bleiben problematisch, wenn unsere finanziellen Mittel nur in der bisherigen Weise vorhanden sind. Der jetzige Beitrag von Fr.4.50 pro Mitglied in die Verbandskasse ist nicht mehr zeitgemäß, so daß derselbe um mindestens Fr.1.- erhöht werden sollte. (Oder was denkt der geneigte Leser, dürften es vielleicht Fr.1.50 sein?)

Und nun Hand aufs Herz, liebe Pilzfreunde, glaubt Ihr, daß der Verband in der heutigen Zeit mit diesen bescheidenen Mitteln funktionieren kann? Mitnichten! Oberflächlich betrachtet, könnten wir die Finger von solchen Aktionen lassen, welche besonders den Nervus rerum berühren und unser Verbandsschiff in geruhsamerer Weise dahingleiten lassen. Wäre das der richtige Weg? Wir haben eine Mission zu erfüllen, daher gebt unserem Verband die nötigen Mittel dazu, damit er seiner Aufgabe gerecht werde.

J. Renggli, Vizepräsident

Diskussion über seltene Pilze

Von E. Rahm

Unter Berücksichtigung der Besonderheit seines Standortes möchte ich einen *Volvariopsis*-Fund im Hexenring zur Diskussion stellen. Vergleichen wir in der Literatur die Abbildungen von *Volvariopsis* mit den in der Natur vorkommenden Fruchtkörpern, so stoßen wir oft auf große Unstimmigkeiten, die zum Teil auf seltenes Vorkommen und daher mangelnde Beobachtung dieser kleinen Gattung zurückzuführen sind. Nur so ist es erklärlich, daß fast jeder Autor die Arten anders interpretiert.

Ob die beschriebene Art eine nahe Verwandte von *Volvariopsis hypopithys* (Fr.) Karst. ist, oder ob sie in der Nähe von *V. volvacea* oder *V. Taylori* (Berk.) unterzubringen ist, wage ich vorläufig nicht zu entscheiden. Interessant wäre, zu erfahren, ob diese Art auch schon andernorts auf sterilem Boden im Hexenring beobachtet wurde?

Beschreibung

Hut erst eiförmig-stumpfkegelig, später gewölbt-ausgebreitet, trocken, weiß, seidenfaserig-geglättet, mit zusammenhängendem, hellbraunfuchsigem Scheitel und anschließend gleichfarbigen, zerstreuten Faserschüppchen. Rand eingerissen, strahlig gerieft, faserig aufgelöst, zerfetzt, was für diesen eigenartigen Scheidling charakteristisch und von artabgrenzender Bedeutung ist. Ein weiteres kennzeichnendes Merkmal ist die auffallend große freie Zone zwischen Stielspitze und Lamellenansatz, welche bisweilen das dreifache des obern Stieldurchmessers erreichen kann.

Lamellen sehr dicht angeordnet, erst weiß, dann fleischrötlich, bauchig, am Ende stumpf, gegen den Stiel verschmälert-abgerundet. Durch die verhältnismäßig großen, zahlreichen Cystiden erscheinen die Lamellen bewimpert.